

# Verworrene Pfade: Schatten

## Die dritte Staffel

Von Hotepneith

### Kapitel 16: Informationen

Akago hat beschlossen zu türmen - doch er hat Spuren hinterlassen...

#### 16. Informationen

Kouga wartete die angewiesenen zwanzig Sekunden, ehe er mit den Kriegern und Kagome dem Inu no Taishou nachstürmte, allerdings in das Zimmer der Hofdame. Nur Augenblicke später war ihnen klar, dass der Vogel ausgeflogen war.

„Durchsucht alles!“ befahl der schnelle Wolf dennoch: „Achtet auch auf Papiere oder alles, was ungewöhnlich in einem Frauenzimmer ist. Ich werde dem Herrscher Meldung machen.“ Leider war das seine Pflicht. Er hasste es, Versagen zu beichten.

Als er das Zimmer der Despoina betrat – an sich schon fast eine Unverschämtheit für einen fremden Mann - richtete sich der Inu no Taishou auf, der sich vorsorglich vor seine Gefährtin postiert hatte.

„Sie ist verschwunden?“

„Ja, Hoheit.“

„Akago ist gerissen. Er muss mitbekommen haben, dass die Krieger zusammengerufen wurden. Oder sah hier anders seine Felle davonschwimmen. Lass sofort alle Tore des Palastes absperren. Und alle verfügbaren Krieger und Amazonen sollen das gesamte Schloss durchsuchen. Ohne jede Rücksicht auf Privates.“

„Ja, Hoheit.“ Der Erbprinz des 4. Bezirks drehte sich nur um, froh, dass der Herrscher zwischen Versagen und Unfähigkeit zu unterscheiden wusste.

Der Inu no Taishou wandte sich um. Wie er fast erwartet hatte, sah seine Gefährtin mehr als besorgt aus:

„Maja? Ist etwas mit ihr?“ fragte sie.

„Wir befürchten, dass dieser Akago entweder ihren Geist beeinflussen kann – oder aber sie wie eine schwarze Priesterin spielen kann.“ Er bemerkte, dass sie feuerrot wurde: „Tut sie dir Leid?“

„Ja, natürlich. So ein nettes Hasenmädchen. Das hat sie sicher nicht verdient...aber....aber...“ Sie schluckte, ehe sie gestand: „Ich habe doch heute erst mit ihrer Hilfe gebadet. War das...das vielleicht dieser Akago?“

„Er scheint ein Kind zu sein“, beruhigte er sie prompt, ohne seine, an Mordlust gegenüber dem Impertinenten grenzenden, Gedanken zu verraten. „Ja, sein Partner sprach von einem Baby. Keine Sorge, soweit. Außerdem werden wir ihn schon auftreiben.“

„Danke....Hoffentlich geht es Maja gut.“  
„Wir werden sie finden.“ Er nickte: „Ich muss gehen.“  
„Natürlich.“ Was hätte sie schon anderes sagen können.

Kagome warf dem Herrscher einen raschen Blick zu, als er das Zimmer ihrer Mutter verließ. Er bemerkte es und hob die Hand: „Komm her. – Eine schwarze Priesterin?“

„Nein, Hoheit. Ich kann keinerlei Magie feststellen.“

„Das bedeutet also nur, dass er es anders gemacht hat. Bleibe bei deiner Mutter, bis ich weitere Befehle für dich habe.“ Immerhin konnte er sicher sein, dass sie gut auf sie aufpassen würde.

„Danke, Hoheit...“ Für ein Gebot bedankte man sich eigentlich nicht, aber sie war froh, Mama beiseite stehen zu können. Die Arme war doch sicher solche Aufregungen nicht gewohnt.

Der Inu no Taishou ging – und stellte fest, dass Kouga in der Tat schnell gewesen war. Ein Blick aus dem Fenster zeigte, dass die Tore bereits geschlossen wurden, Krieger und Amazonen aus den Unterkünften liefen. So kehrte er in sein Arbeitszimmer zurück – oder wollte es, denn seine Söhne erwarteten ihn bereits davor stehend – alle anderen in Sichtweite knieten dagegen höflich auf dem Boden.

„Was ist?“ fragte Inuyasha sofort.

„Akago ist raffiniert. Er muss mitbekommen haben, dass er Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat. Das Schloss wird durchsucht.“

„Mit ein bisschen Glück hat er sich nur versteckt“, meinte der jüngere Prinz, der eigentlich hatte wissen wollen, wie es Kagome ging, das nun aber nicht direkt fragen wollte. Aber anscheinend war sie in Ordnung.

„Moryomaru?“ erkundigte sich Sesshoumaru dagegen nur.

Sein Vater nickte. Natürlich. Theoretisch war es auch möglich, dass Akago eine Befreiungsaktion gestartet hatte und darum verschwunden war: „Kümmere dich darum.“ Der Kronprinz verschwand ohne weiteres Wort.

Inuyasha sah zu seinem Vater: „Und ich?“

„Du bekommst schon auch etwas zu tun.“ Mit Befriedigung stellte der Inu no Taishou fest, dass Sarpedon mitdachte, als er bemerkte, dass flugfähige Dämonen über dem Palast schwebten, auch diesen Weg unpassierbar machten. „Und ich denke, bald.“

„Was...?“ Aber dann erkannte auch Inuyasha, dass seine Freunde genau diesen Zeitpunkt gewählt hatten, um aus dem 18. Bezirk zurückzukommen.

Sango, Miroku und Kohaku waren auf Kirara zurückgeflogen und stutzten nun.

„Was ist denn hier passiert?“ murmelte Sango: „Luftüberwachung?“

„Und die Tore sind geschlossen, Schwester.“ Kohaku deutete hinunter: „Jede Menge Krieger...“

„Das sollte unser geringstes Problem sein.“ Miroku hatte bemerkt, dass einige der dämonischen Vögel ihren Angriff auf sie vorbereiteten.

„Wo ist Patroklos?“ schrie Sango daher eilig: „Oder Exzellenz Sarpedon? Wir haben wichtige Nachricht für den Herrscher!“

Die Krieger und Amazonen erkannten nun den Harmost der Dämonenjäger und den Menschenmann, der ihnen im Tal der Stufen geholfen hatte, und gaben den Weg frei, sicher, dass diese nicht in eine Verschwörung verwickelt sein konnten. Kirara ließ sich daher durch den Schwarm fallen und landete auf dem Hof, wo ihre Reiter eilig abstiegen, überzeugt, dass ihr Bericht wichtig sein konnte, was auch immer hier inzwischen passiert war. So eilten sie zu dem Trakt, in dem sich das Arbeitszimmer des

Herrschers befand und warfen sich ebenso wie alle anderen Anwesenden auf die Knie, als sie ihn mit seinem jüngeren Sohn davor stehen sahen.

„Kommt“, sagte der Inu no Taishou nur und ging in sein Zimmer: „Euer Bericht.“ Er setzte sich.

Inuyasha nahm sofort neben ihm Platz und betrachtete neugierig seine Freunde: „Wie geht es Shippou?“ fragte er.

„Er lässt Eure Durchlaucht grüßen“, erklärte Sango, ehe ihr bewusst wurde, dass sie erst dem Herrscher Antwort schuldeten: „Wir konnten einen Hinweis darauf finden, dass Naraku einmal im 8. Bezirk gewesen ist. Hofrätin Cinnamon erwähnte, dass dort eine Dämonin namens Echidna lebe, die sich mit Abkömmlingen gut auskenne. Sie meinte, dass Fürst Voltornus sicher wisse, wo sie zu finden sei.“

„Echidna....“ Der Inu no Taishou dachte nach: „Eine sehr alte Dämonin, in der Tat. Und mit einigen sehr merkwürdigen...Kindern. Das würde erklären, woher Naraku sein Wissen über derartige Abkömmlinge hatte, ja. Weiter.“ Gute, kluge Cinnamon.....

„Bedauerlicherweise ist das alles, Hoheit.“

Der Herrscher sah ein wenig unwillig auf, als sich die Tür öffnete, erkannte dann Myouga, der hereingelassen wurde: „Neuigkeiten?“

„Ja, Herr.“ Der kleine Leiter des Nachrichtendienstes sprang atemlos heran: „Krieger fanden Prinzessin Maja bei den Stallungen, verletzt und ohne Bewusstsein. Sarpedon ließ sie zu Chairon bringen, in der Hoffnung, Euer Oberster Heiler könne ihr helfen. Sie sieht, sagte er, nicht nach einer gewöhnlichen Ohnmacht aus.“

„Und Akago?“

„Bislang ist im gesamten Schloss kein Baby oder weißes Kind zu finden. Aber die Suche wird intensiv fortgesetzt.“

„Ich will Chairons Bericht, so schnell es geht. – Und Sesshoumaru soll kommen. Er ist im Kerker. Ich denke nicht, dass Moryomaru noch befreit werden soll. Akago scheint seinen Plan, welcher auch immer das mit Maja war, aufgegeben zu haben.“

„Ja, Hoheit.“ Myouga war bereits wieder unterwegs, sicher, dass alles schnell erledigt werden musste.

„Ihr meint“, fragte Inuyasha: „Dieser Mistkerl hat Maja aufgegeben, lässt seinen Partner im Kerker sitzen und ist abgehauen? Aber er muss im Schloss sein. Die Tore wurden doch so schnell geschlossen.“

„In wenigen Minuten kann man durchaus hinausgelangen. – Ortygia, also. Fürst Voltornus.“ Er entsann sich des Provinzfürsten nicht als eines sehr angenehmen Zeitgenossen. Aber dieser hatte sein Gebiet unter Kontrolle und erlaubte sich nicht allzu viele Ausrutscher gegen seine Anweisungen. Zumindest waren keine bekannt geworden, die ihn je dazu bewogen hatten, Sesshoumaru zu ihm zu schicken. Das Duell zwischen ihm selbst und Voltornus vor langer Zeit schien den Tigerdämon doch genügend beeindruckt zu haben. Andererseits wäre das vielleicht ein guter Zeitpunkt, ihn an seinen Platz zu erinnern.

Da der Herrscher sichtlich in Gedanken war, herrschte Schweigen, bis der Kronprinz eintrat, in Begleitung eines alten Pferdedämons. Chairon war der Oberste Heiler des Herrschers. Inuyasha wusste, dass er auch einmal Kagome geheilt hatte, nachdem Naraku sie so hatte schlagen lassen, und nickte ihm freundlich zu. Überdies war das ein Freund seines Vaters.

Höfisch erfahren ließ sich der Dämon zu Boden, verneigte sich vor dem Herrscher, wartete mit dem Aufrichten jedoch, bis auch der Kronprinz Platz genommen hatte.

„Wie geht es Maja?“ erkundigte sich der Inu no Taishou.

„Nicht sehr gut, bedauerlicherweise. Sie hat einen gebrochenen Knöchel,

Abschürfungen. Aber das würde heilen – wenn sie ihre Seele wieder bei sich haben könnte. Etwas, oder eher jemand, hat ihren Geist ...beseitigt.“

„Was meinst du damit?“

„Es ist in der Tat nur eine Meinung, Hoheit. Ich habe solche Wirkung bei all meiner Erfahrung nur sehr selten gesehen. Es ist fast, als ob jemand ihren Körper übernommen hat, ihn gesteuert hat, und dabei ihr eigenes Wesen verbannte.“

„Das ist keine gewöhnliche Fähigkeit eines Dämons.“

„Nein, Hoheit. Es kommt sehr selten vor. – Ich denke jedoch, dass diese Beeinflussung nicht sehr lange anhielt. Etwas von ihrem ursprünglichen Ich scheint noch vorhanden zu sein. Aber es wird mit Sicherheit lange dauern, bis sie wieder einigermaßen gesund ist. Und womöglich wird sie nie die, die sie zuvor war.“

Menschen und Dämonen im Raum waren sich in diesem Moment einig, dass der Urheber so schnell wie möglich aus dem Verkehr gezogen werden sollte.

„Chairon“, meinte Sesshoumaru: „Das bedeutet, dass jemand ihren Körper übernehmen kann und ihn steuert. Von außen war das nicht zu erkennen?“

„Ich denke nicht, Euer Gnaden.“

Der Kronprinz nickte, überließ es aber seinem jüngeren Bruder bereits empört die Schlussfolgerung zu ziehen: „Das heißt, dieser Mistkerl kann sich in jedem von uns oder im Schloss verstecken? Oder auch im gesamten Reich?“

„Nicht in jedem, Durchlaucht“, wandte der alte Heiler ein, der das Problem erkannte: „Ich wage zu bezweifeln, dass Hoheit oder Euer Gnaden, Euer Durchlaucht davon betroffen werden könnten. Überhaupt niemand mit einem in sich gefestigten Geist und einer gewissen Seelenstärke...“

„Wie kann man ihn finden?“ erkundigte sich der Herrscher nachdenklich.

„Ich bedauere, Hoheit. Von solchen Dämonen hörte ich nur Gerüchte. Ich gehe allerdings davon aus, dass es nicht einfach sein dürfte.“

„Danke, Chairon. Sobald sich Majas Zustand ändert, will ich deinen Bericht.“

„Eine Frage, Hoheit..“

„Nun?“

„Was darf ich Fürst Habata oder seiner Frau über den Zustand ihrer Tochter sagen?“

„Sage ihnen, dass sie schwer seelisch erkrankt ist und du ihnen mitteilen wirst, sobald du mehr weißt. Sie dürfen sie besuchen, aber nur unter Aufsicht. Sobald Maja etwas erwähnt, wer sie so übernommen hat, will ich Nachricht.“

Der Oberste Heiler verneigte sich und ging.

Der Inu Taishou sah zu Sango: „Wiederhole deinen Bericht für Seine Gnaden.“

Sie gehorchte.

Der Kronprinz schwieg einen Moment, ehe er meinte: „Echidna, verehrter Vater. Wenn Akago nicht im Schloss zu finden ist – und davon gehe ich mittlerweile aus – ist sie die einzige Spur.“

Der Herrscher nickte: „Inuyasha, nimm Kagome mit dir und fliege nach Ortygia. Provinzfürst Voltornus wird dir sicher Auskunft geben können, wo Echidna steckt. – Sango, Miroku: ihr bewacht Prinzessin Maja. Sie ist die Einzige, die womöglich weitere Informationen über Akago hat und ich wünsche nicht, dass ihr noch mehr zustößt. – Sesshoumaru: hole diese schwarze Priesterin von den Amazonen, Hekate. Nicht, dass Akago sie befreien will. Immerhin hat er Atreus auf sie aufmerksam gemacht und weiß um ihre Fähigkeiten. Ich habe sie lieber hier unter auch priesterlicher Bewachung, gleich neben Moryomaru.“

Alle verneigten sich nur und standen auf. Allerdings wartete der Kronprinz, um allein mit seinem Vater sprechen zu dürfen.

Dieser sah ihn an: „Nun?“

„Ich möchte Euren Befehl nicht in Frage stellen, verehrter Vater, aber wäre es nicht besser, Inuyasha und Kagome würden die schwarze Priesterin holen? Sie kann deren Zauber neutralisieren.“

„Ich bezweifle nicht, dass auch du gegen ihre Magie ankommst. – Du würdest lieber zu Fürst Volturnus?“

„Nun, wie wir alle wissen, liebt er Menschen nicht sonderlich. Und ich wage zu bezweifeln, dass er begeistert ist, wenn ein Halbblut...ich meine, selbst Inuyasha, mit einer menschlichen Priesterin anreist.“

„Er soll auch nicht begeistert sein. Es wird eine gute Lektion für ihn werden. Jetzt geh. Wir sollten keine Zeit verschwenden.“

Erst, als Sesshoumaru draußen war, fiel ihm ein, dass er noch immer nichts von Thaleia und der vorgetäuschten Verlobung erwähnt hatte.

Kagome, die hinter Inuyasha auf dem Flugdrachen saß, warf einen Blick auf den Drachenreiter vor diesem, ehe sie sich erkundigte: „Was sollte ich über den 8. Bezirk wissen, Euer Durchlaucht?“

„Ist eine ziemlich wilde Gegend, viel ödes Land, dichte Wälder und Gebirge. Da wird immerhin Metall abgebaut,“ gab der Prinz bereitwillig Auskunft. „Fürst Volturnus hat allerdings keinen sehr menschenfreundlichen Ruf und ich weiß nicht...“ Ihm fiel ein, dass er besser seinen Vater nicht vor dem Drachenreiter kritisieren sollte: „Nun, du hältst am besten einfach den Mund. Er ist ein Tigerdämon und soll sehr stark sein.“

„Er ist sehr stark, mit Verlaub, Euer Durchlaucht“, wagte der Drachenreiter einzuwerfen: „Und wenn ich Eurer Priesterin eine Empfehlung geben darf: nicht auffallen. Für Fürst Volturnus sind Menschen Staatsklaven. Menschen der zweiten Klasse akzeptiert er nicht. Entweder er sendet sie außer Landes, wenn er sie ernennen muss, oder er gibt ihnen eine... Aufgabe.“

„Du kommst aus dem 8. Bezirk?“ fragte Inuyasha.

„Ja, Durchlaucht. Und auch für einen Drachenreiter ist dies kein gutes Pflaster. Immerhin sandte mich Fürstliche Gnaden an den Hof des Inu no Taishou.“

„Aber Echidna sagt dir nichts?“

„Äh, nein Euer Durchlaucht....“

„Dann wird wohl der gute Volturnus mit der Sprache herausrücken müssen.“

Der Drachenreiter war nicht lebensmüde genug, den Prinzen darauf hinzuweisen, dass ein schieres Halbblut sicher kaum bei dem mächtigen Tigerfürsten Eindruck schinden konnte, Sohn des Herrschers hin oder her. Seiner persönlichen Meinung nach wäre ein Auftritt des Kronprinzen bestimmt wirkungsvoller gewesen. Um Seine Gnaden lag eben eine ganz andere Aura als um den Jüngeren, bei weitem nicht so harmlos.

Ortygia bewies bereits aus der Luft, dass die Hautstadt des 8. Bezirks kein freundlicher Aufenthaltsort war. Mauern, Befestigungen und, soweit das Auge reichte bewaffnete Dämonen. Menschen waren kaum zu entdecken, und wenn, dann nur Lasten schleppend oder andere Dienste erledigend. Eine große Arena befand sich direkt neben dem Herrschersitz,

„Volturnus mag wohl Kämpfe?“ erkundigte sich Inuyasha bei dem Drachenreiter.

„Ja, Durchlaucht. Zum einen kämpft er dort selbst gegen Löwen und andere Tiere, um seine Kraft zu zeigen. Zum anderen werden dort auch Duelle ausgetragen, oder auch Hinrichtungen durchgeführt. – Ich darf Eure Durchlaucht darauf aufmerksam machen, dass die Wache des Fürsten uns bemerkt hat.“

„Das sollten sie auch, wenn sie was taugen.“

„Äh...ich meinte damit, dass sie ihre Waffen ziehen, Euer Durchlaucht.“

„Entweder sie erkennen mich oder Volturnus hat gleich ein paar Krieger weniger.“  
Ohne weiter nachzudenken sprang der Prinz vom Drachen aus fast zwanzig Meter Höhe, um direkt vor dem Schloss – und damit den zehn Dämonenkriegern zu landen. Kagome seufzte ein wenig, sah aber zu dem Drachenreiter: „Landest du mich bitte richtig?“

„Ja.“ Was sollte er schon anderes machen.

Inuyasha musterte die Wachen, bemüht, seinem Halbbruder ähnlich zu sehen: „Ich will zu Fürst Volturnus.“

„Fürstliche Gnaden beliebt es nicht, Halbblüter zu sehen. Verschwinde.“

„Diese Kleinigkeit kann er gern mit meinem Herrn und Vater besprechen. – Lasst mich durch.“ Er legte die Hand an Tessaiga. Soweit er je gelernt hatte, war es gerade gegenüber Dämonen wichtig, sich nie als Halbblut feig zu zeigen.

Oben im Arbeitszimmer des Provinzfürsten wandte sich ein Mann vom Fenster ab: „Fürstliche Gnaden, ich denke, das wird Euch interessieren.“

„Das sollte es auch.“ Der fast zwei Meter große Tigerdämon, der auf einer Liege lehnte, knurrte es: „Dass du es wagst, mich anzusprechen.“

„Vor dem Schloss steht ein Halbdämon, dem der Durchgang verweigert wird. Und ich vermute, dass Ihr gleich einige Krieger weniger besitzt – er hat lange weiße Haare.“

„Der Bastard des Herrschers? – Wie lästig.“ Er würde ihn anhören müssen, gleich, wie minderwertig der Kerl auch sein mochte. Einfach so ihn wie andere umzubringen, würde ihm sicher Ärger eintragen: „Na schön, dann hole den Bengel ab. Mal hören, welchen Auftrag er hat.“

Der Berater verneigte sich höflich: „Darf ich Fürstliche Gnaden noch auf etwas aufmerksam machen?“

„Und, Suzukaze?“

„Eine Menschenfrau läuft zu ihm, wohl eine Priesterin aus seiner Dämonenjägergruppe.“

„Der Herrscher muss denken, ich sei verweichlicht. Als ob es hier je Überfälle von diesen Primitivdämonen gegeben hat.“ Oder war das nur ein Vorwand? Um ihn in Sicherheit zu wiegen? Hm. Lieber ein wenig vorsichtiger sein. Denn eines war ihm seit langen Jahren klar – gegen den Inu no Taishou kam auch er nicht an.

Warum nur war Suzukaze nicht überrascht, als er dem Halbblut bereits im Vorhof des Schlosses begegnete, das Schwert in der Hand? Er verneigte sich.

„Euer Durchlaucht, Welch unerwartete Freude. Mein Name ist Suzukaze. Ich bin der engste Berater Seiner Fürstlichen Gnaden. Fürst Volturnus lässt Euch bitten.“

„Das hat er dann nur leider vergessen, seinen Kriegern zu sagen.“ Aber Inuyasha schob Tessaiga weg.

„Sie sind alle tot?“

„Nein. Ich wollte sie ja nicht umbringen, nur durch.“

„Äh, danke, Durchlaucht.“ War dieses Halbblut tatsächlich der Meinung, zehn Krieger gleichzeitig töten zu können? Oder schlimmer – nicht nur der Meinung? „Wenn Euer Durchlaucht und Euer...Begleitung...mir folgen wollt?“

Als der Berater den Besuch in das Zimmer des Fürsten führte, hatte sich Volturnus erhoben. Es war nicht sinnvoll, unnötigen Ärger auf sich zu ziehen. Er würde den Bastard schon auf seinen Platz verweisen – sicher eine Gratwanderung, aber das

würde schon funktionieren. Zufrieden bemerkte er das fast erschreckte Gesicht der menschlichen Priesterin bei seinem Anblick, ehe sie sich eilig tief verneigte. So reagierten die meisten dieser erbärmlichen Wesen, wenn sie seine Muskeln sahen. Der Bastardprinz dagegen betrachtete ihn mehr als interessiert und dem Provinzfürsten wurde klar, dass dieser Mistkerl tatsächlich erwartete, er würde sich vor ihm verneigen.

„Lass uns allein, Suzukaze. Und lass den Gästetrakt herrichten, denn ich vermute nicht, dass Seine Durchlaucht die weite Reise unternommen hat, um sofort wieder abzufliegen.“

Der Berater verneigte sich tief, sich wohlweislich hütend, seine Erheiterung zu zeigen. Der Tigerfürst sprach tatsächlich von dem Halbblutprinzen als „Durchlaucht“.

Erst, als sie allein waren, neigte der Provinzfürst ein wenig den Kopf – gerade genug, um nicht taktlos zu erscheinen.

„Oh, danke, Fürst Volturnus.“ Inuyasha entsann sich seiner höfischen Manieren. Schließlich wollte er Vater nicht beschämen: „Aber das hängt wohl allein von Euch ab.“ „Dann nehmt doch bitte Platz.“ Der Hausherr glitt auf seine Liege, hütete sich allerdings, sich hinzulegen: „Womit kann ich Eurem mächtigen Vater helfen?“

„Echidna. Wo ist sie?“

Der Provinzfürst schien zusammenzuzucken: „Besteht ein Verdacht gegen sie?“ Immerhin war er der zuständige Landesherr und wenn ein Dämon Hochverrat beging, bedeutete das nur zu leicht das Ende zumindest der Herrschaft.

Der Prinz wusste das: „Es geht nur um eine Auskunft. Die ist aber äußerst wichtig.“

„Dann muss ich Eure Durchlaucht wohl wirklich bis morgen...“ Nein, aushalten, wäre falsch: „Um Geduld bitten. Ich habe ständig Leute an ihr dran, aber ich muss sie erst kontaktieren. Dann würde ich vorschlagen, dass Ihr Euch erst erholt, von der Reise. Für heute Abend hätte ich dann ein kleines Unterhaltungsprogramm.“ Er würde diesem Bastard zeigen, dass er es freihändig mit zwei Löwen gleichzeitig aufnehmen konnte. Und, ach ja, der andere Spaß wäre wohl auch nett...wenn auch auf Kosten den Halbdämonenmädchens.

„Wie Ihr wollt“, meinte Inuyasha: „Ich benötige nur die Antwort, um Echidna aufzuspüren.“

\*\*\*\*\*

Im nächsten Kapitel: Halbdämonen, lernt Inuyasha den Provinzfürsten richtig kennen - Volturnus allerdings auch ihn.

bye

hotep